



Bienen als „Rampensäue“?

Dem Kundenwunsch entsprechend bietet der Handel Flugbretter in verschiedenen Größen und Formen, teils feststehend, teils ansteckbar, teils klappbar. Doch Starts und Landungen klappen genauso gut ganz ohne Landebahn.

Fehlt Mirelles Bienen die „Garagenauffahrt“?

„Meine Bienen wohnen in den originalen „Hohenheimer Einfachbeuten“ in meinem „wilden“ Garten. „Wild“ soll heißen: ich mähe nur 2x jährlich, insbesondere vor den Fluglöchern stehen aktuell 1,5 m hohe Brennnesseln, an denen ich Schmetterlingsraupen und Schlupfwespendamen beobachte. Die Fluglöcher der Beuten finden meine Bienen trotzdem, auch ganz ohne Aufstieghilfe oder Anflugbretter. Für mich ist das praktisch und schön. Nun bin ich jedoch verunsichert! Ein erfahrener Imker aus dem Verein monierte schon vor dem Öffnen der Völker deren Fluglochbereich mit folgenden Kommentaren: „Bienen in einem Brennnesselwald sind ein Zeichen der Vernachlässigung, obwohl es die Bienen nicht stört. Wer aus Zeitgründen es nicht sauber halten kann, sollte weniger Bienen halten. Wer aus Faulheit das nicht tut sollte die Bienen abschaffen.“ Zudem behauptet er: „Das Flugbrett erleichtert den schwer beladenen Sammlerinnen die Landung. Und man sieht den Totenfall besser.“



Abb. 1 – Wildnis bis ans Flugloch, für Bienen kein Problem! Sie landen am Deckel und laufen nach unten.

Willkommen im Club, liebe Mirelle

Wer, wie Du, als naturverbundener Mensch weiß, dass es kein „Unkraut“ gibt, und im „Brennnesselwald“ ein Kleinbiotop mit Nahrungspflanzen für bedrohte Schmetterlinge sieht, hat immer wieder mit dem deutschen „Ordnungsfimmel“ zu kämpfen. Englischer Rasen, getrimmte Kirschlorbeerhecke, Bienenbaum und Honigbienenvolk ist leider das Maximum dessen, was mancher Bienenhalter unter „Natur“ im Garten versteht. Du hingegen, liebe Mirelle, setzt nicht auf Neophyten und eine einzige Insektenart, sondern bietest pflanzlicher und tierischer Vielfalt ein Heim. Bleib dabei, bei uns sieht es genauso aus (Abb. 1)!

Sauber ausrasierte Anflugschneise?

Die Gestaltung der Anflugschneise bleibt letztlich jedem Imker selbst überlassen. Wer gern jedes Grashalmchen rund um den Einflug stützt, schützt wohl seine nackten Arme und Beine vor ungewollten Durchblutungsbehandlungen im Brennnesselwald. Den Bienen ist die Vegetation rund um das Flugloch allerdings einerlei. Solange der Deckel des Volkes noch aus dem Brennnesselwald herausragt, finden Bienen immer sicher nach Hause. Sie landen einfach an der Beute oberhalb des Flugloches und laufen nach unten.

Problemlos einparken ohne Flugbrett

Auch bezüglich des fehlenden Anflugbrettes gebe ich Entwarnung. Wissenschaftliche Beobachtungen belegen: Bienen landen sicher und verschwinden innerhalb von durchschnittlich nur 1,5 Sekunden im Beuteneingang, unabhängig davon, ob ihnen eine große schräge Landebahn, eine kleine horizontale Fläche auf z.B. der unterliegenden Palette, oder nur die vertikale Beutenwand zur Verfügung stehen. Erstaunliches fiel bei diesen Untersuchungen auf: nur etwa 2 % der Bienen nutzten überhaupt das Flugbrett – wenn vorhanden. Und mit knapp 90 % landete der weitaus größte Anteil der heimkehrenden Flugbienen an der Beutenwand oberhalb des Flugloches, und nicht etwa darunter. Schlau, denn oberhalb des Eingangs gelandet, muss die Sammlerin sich nur flugs um 180 Grad drehen und mit der schweren Ladung bergab laufen, um hinter dem Flugloch direkt den kürzesten Weg zu den von oben herabhängenden Waben zu haben. Selbst wenn an starken Jungvölkern manchmal ein Stau am (gegen Räuberei) eingeengten Flugloch zu beobachten ist (Abb.2), beeinflusst dies weder die Entwicklung noch den Honigeintrag.



Pia Aumeier



Abb. 2 – ob mit oder ohne Flugbrett, 98 % aller Bienen landen sowieso an der Kastenwand.

Somit sind Landehilfen zwar sicher gut gemeint, einen positiven Effekt auf das Wohlergehen der Bienen haben sie nicht. Weder als Landehilfe bei Seitenwind, gegen Verklammen, noch gegen Zugluft im Stock, alles Punkte, die in Internetforen thematisiert werden.

Flugbrett für den Imker?

Selbst als Informationsquelle für den Imker ist das Flugbrett und eine saubere Anflugschneise absolut obsolet. Denn alles was Bienen auf dem Flugbrettchen tun könnten, tun sie auch – und vor allem öfter – an der Kastenwand. Fluglochbeobachtungen sind genauso gut ohne Brett möglich.

Totenfall wiederum tritt, bei korrekt geführten Bienenvölkern, nicht im direkten Fluglochbereich auf. Denn alte und sterbende Bienen gehen fliegend ab! Halbtot aus dem Loch plumpsen sie nur dann, wenn der Imker bei der Varroabekämpfung elementar versagt!

Auch beim Wandern stört ein klappbares Flugbrett mehr als es nützt: ein Schaumstoffstreifen schließt zuverlässig und schnell jedes Flugloch und kann sogar noch individuell an die Volksstärke angepasst werden. Wohingegen die Klappchen nur bei stetiger Wartung gut funktionieren und selbst dann beim Wandern als störender Vorsprung beim Verladen nerven und blaue Flecken an den Knien verursachen.

Bienen verzichten offenbar gerne auf eine Auffahrt. Tut der Imker es ihnen gleich, erspart er sich viel Arbeit. Sie mögen auf Ihr Anflugbrett nicht verzichten? Kein Problem, denn die Bienen sind tolerant gegenüber jedwedem „Fluglochvorbau“ (Abb. 3).

Wirklich herzerfrischend setzen Markus und Gabi Sailer jedoch die Flugbrettchen an den Völkern ihrer Jungimkernden ein, die in einer Bienenvolk-Patenschaft gleich eng an ihre summenden Haustiere gebunden werden sollen. Wer einmal ein persönliches Namensschild kriert hat, den lassen die Bienen so schnell nicht mehr los (Abb. 4, Bildautoren Markus und Gabi Sailer, www.bienenpaten.de).



Abb. 3 – Temporäres Flugbrett mit Fuß-Abwisch-Funktion: was vorm Flugloch passiert, tangiert Bienen meist wenig.



Abb. 4 – Patenbindung ans Bienenvolk, der einzig sinnvolle Einsatz von Landebahnen.

